

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 21 (1948-1949)

Heft: 10

Rubrik: Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Balzli wird dargestellt, wie eine Gemeinde die Bodenspekulation bekämpft.

Freitag, den 28. Januar: Das Ende der Dreifelderwirtschaft. Hans Beyeler, Neuenegg, stellt in einer Hörfolge dar, wie die Landwirtschaft im 19. Jahrhundert eine grosse Umwälzung erlebte, indem die Dreifelderwirtschaft überwunden wurde (ab 7. Schuljahr).

Mittwoch, 2. Februar: Das Eisenbergwerk am Gonzen. Dr. W. Epprecht, Winterthur, ein gründlicher Kenner des Gonzen-Bergwerkes, schildert für Schüler vom 6. Schuljahr an die Erzgewinnung am Gonzen.

Freitag, 4. Februar: „Eigene Bode“. Sendung für Fortbildungsschulen. Hörspiel von Kaspar Freuler, Glarus, zum Thema „Landflucht“. Es wird das Schicksal eines jungen Bauernburschen geschildert, der in der Stadt sein Glück versuchen wollte und wieder auf seinen Hof heimkehrte.

Montag, 7. Februar: Das Violoncello. Dr. Ernst Moor, Basel, schildert Herkunft, Bau und Klang dieses Saiteninstrumentes. Den Schülern sollte wenn möglich ein Cello gezeigt werden oder sonst ein ähnliches Saiteninstrument, an dem sie die verschiedenen Bestandteile feststellen können (ab 7. Schuljahr).

Donnerstag, 10. Februar: Onkel Toms Hütte. In einer Hörfolge von Ernst Balzli wird die Geschichte „eines berühmten Buches“, eben von Onkel Toms Hütte“ geschildert. Eine Einführung in den Sklavenhandel wird die Sendung in bester Weise vorbereiten können (ab 6. Schuljahr).

Freitag, 11. Februar: Die Schweizergarde in Paris 1792. Hörspiel von Werner Johann Guggenheim, Zürich. Die geschichtliche Besprechung dieses Ereignisses bildet die Voraussetzung zum Verständnis der Sendung (ab 7. Schuljahr).

Freitag, 18. Februar: Hans im Glück. Märchenpiel von Josef Elias, für den Schulfunk bearbeitet von Otto Lehmann, Basel. Zur Vorbereitung der Sendung bitte das entsprechende Märchen erzählen (ab 4. Schuljahr).

Montag, 21. Februar: El Golea. Die Rosenstadt in der Sahara wird von René Gardi geschildert, der die Oase El Golea selber besucht hatte (ab 7. Schuljahr).

Donnerstag, 24. Februar: Musik im Alltag. Mit dieser musikalischen Sendung will Walter Bertschinger, Zürich, zeigen, wie die Musik den Menschen zu veredeln vermag (ab 7. Schuljahr).

Dienstag, 1. März: Geschichte vom Hauenstein. Adolf Heizmann, Basel, wird in einer Hörfolge die Geschichte der obern Hauensteinstrasse darstellen (ab 6. Schuljahr).

Freitag, 4. März: Vom Leben der Menschenaffen. Paul Eipper, Thun, der bekannte Tierschriftsteller, der Hunderte von Menschenaffen in teils wochenlanger Pflege eingehend kennen lernte, wird von seinen Erlebnissen mit diesen Tieren erzählen (ab 6. Schuljahr).

Freitag, 11. März: Niederungen neblig — Höhen heiter. Durch ein Gespräch mit Dr. Johannes Häfelin soll der Schüler Einblick erhalten in den Arbeitsbereich und in die Geheimnisse der Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich sowie in die Probleme der Wetterprognose (ab 7. Schuljahr).

Dienstag, 15. März: Wild-West. Rudolf Friker, Basel, erzählt von seinen Erlebnissen in der nordamerikanischen Steppe (ab 7. Schuljahr).

BERICHTIGUNG

In dem von Herrn Rektor Dr. Kind im Novemberheft der SER veröffentlichten Aufsatz „Gegenwartsfragen des Gymnasiums“ geriet infolge eines Versehens des Setzers eine Zeile des Manuskripts in Wegfall. Der auf Seite 127, Zeile 30, begonnene Satz lautet richtig: „Das Entscheidende ist dann, dass alle Fächer nicht vom Spezialistentum her wirken, sondern als verschiedene Pfeiler des ganzen Baues menschlicher Bildung, jedes Fach unentbehrlich, aber keines als Endzweck.“ Den Druckfehler auf Seite 125, 1. Spalte unterste Zeile, „trahision des cleres“ statt „trahison des cleres“ werden die Leser zweifellos bereits korrigiert haben.

Schweizerische Umschau

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1949/50 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (schwererziehbare, geistesschwache, mindersinnige und sprachgebreechliche Kinder). Es besteht die Absicht, den Kurs in seinen

praktischen Teilen nach Fachgruppen zu differenzieren, insbesondere für Lehrer an Spezialklassen und für Anstaltserzieher gesondert zu führen. Beginn: Mitte April 1949. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind bis zum 1. März 1949 zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstrasse 1.

Privatschulen

Generalversammlung des Verbandes deutschschweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen

Unter dem Vorsitz von Dr. R. Steiner, Präsident (Dr. Raebers Handelsschule) fand am 27. November im Kongress in Zürich die Generalversammlung dieses Verbandes statt. Nach dem Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vorstandes im

letzten Jahre, der alle Gebiete umfasste, die das private Erziehungswesen der Schweiz betreffen, wurden die Berichte des Kassiers und der Revisoren abgenommen. Bei den Unterkommissionen entspann sich eine eingehende Diskussion über die

Frage der Stellung der privaten Handelsschulen innerhalb der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) vorgesehenen Regelung. Die Kommission, welche diese Probleme zu behandeln hat, wird ihre Tätigkeit aktivieren und wurde durch Zuwahl neuer Mitglieder auf 5 erweitert. Sie erhält vor allem die Aufgabe, darauf hinzuwirken, dass der schweizerische Zentralverband als Berufsverband vom BIGA anerkannt wird.

Besonderen Dank erntete die Devisenkommission, die unter Leitung von Dr. Lusser ihre vielfach schwierigen Aufgaben durchführt und bestrebt ist, die Interessen der Privatschulen auch im internationalen Verkehr zu wahren. Auch die Propagandakommission wird ihre Arbeiten intensiver gestalten und gegen unerwünschte Reklame Stellung nehmen.

Bei den Wahlen wurde der gegenwärtige Vorstand in seiner Zusammensetzung bestätigt, nachdem ein Antrag auf Verlängerung des Mandates des Präsidenten und ein anderer auf Erweiterung des Vorstandes abgelehnt worden waren. Zum neuen Präsidenten für eine zweijährige Amtsdauer wurde gewählt Dir. E. Buchmann-Felber (Neue Schule Zürich) und zum Vizepräsidenten Dir. Dr. Nadig (Lyceum Alpinum Zuoz).

Nach Abschluss der statutarischen Arbeiten vereinigten sich die Mitglieder mit den für den Nachmittag geladenen Gästen zu einem Mittagessen. Die Verhandlungen des zweiten Teils begannen um 2 Uhr 30. Der Präsident freute sich, unter den Gästen Vertreter öffentlicher und privater Mittelschulen, sowie weitere am Erziehungswesen interessierte Kreise zu begrüßen, vor allem den Präsidenten des Schweizerischen Zentralverbandes, Dir. Roquette (Genf). Gruss und Dank galten aber in erster Linie dem Referenten, Herrn Prof. Dr. Reinhard, Rektor der Kantonsschule Solothurn, der es übernommen hatte, das Problem: „Öffentliche und private Schule“ zu beleuchten. Der Referent verstand es, aus eigener Anschauung (er war 9 Jahre als Lehrer in privater und 9 Jahre in öffentlicher Schule tätig) in ausgezeichneter Weise die verschiedenen Methoden zu besprechen und eine Synthese zu ziehen. Allen Schulen gemeinsam sind die Grundsätze der Bildung und der Erziehung. Das Bildungsziel ist die Erreichung der Berufstüchtigkeit. Das geschieht durch die Schärfung der Einsichtskraft, der Bewusstmachung, in der Schulung zur Selbständigkeit des intellektuellen Verhaltens und des Handelns im Sinne des Schaffens. Hier liegt eine Gefahr bei den Prüfungen, die von fremden Lehrern abgenommen werden, die Gefahr nämlich, nur Wissen und Technik, d. h. die Resultate zu prüfen, statt die Fertigkeit, den Weg zu kennen. Doch ist der Einsicht der prüfenden Lehrer wachsendes Vertrauen entgegenzubringen, da sie sich der Verantwortung der Staatsschule, die das Prüfungswesen in der Hand hat, bewusst sind.

Wichtig ist auch die Frage der Auslese. Die öffentliche Schule klagt, dass die Privatschule die von den Staatsschulen Abgewiesenen weiterführe und damit die Absicht, nur den intellektuell wirklich Begabten zu fördern, durchkreuze. Doch gibt es noch andere Auslese Kriterien: Alter, mangelnder Arbeitswille innerhalb einer Klasse, und disziplinarische Abweisung. Hier kann überall die Privatschule mit Erfolg eintreten.

Wichtig ist die Privatschule auch für das Lehrerbildungswesen. Junge Lehrkräfte können in der Privatschule besser beeinflusst, für ihre Erziehungsaufgabe besser geschult werden als in der öffentlichen Schule. Der Referent macht den Vorschlag, junge Lehrer sollten während eines Quartals in einer Privatschule durch einen erfahrenen Lehrer oder den Direktor betreut werden, damit sie die notwendige Erfahrung sammeln können. Natürlich übersieht man nicht die grossen Schwierigkeiten jeder Art, aber der Versuch sollte gemacht werden.

Ein weiterer Vorzug der Privatschule liegt trotz des Examendruckes in der Möglichkeit der Einführung und der Erprobung neuer Methoden. Die Grundabsicht aller Methode soll sein: Weckung und Wachhaltung des Erkenntnis- und Schaffenswillens, Entwicklung der entsprechenden Fähigkeiten, im Fragen und Schaffen, in der Verselbständigung. Geleitete ernsthafte Selbständigkeit ist Kriterium jeder Methode.

Das schwierigste Kapitel in Theorie und Praxis ist die Frage der Erziehung und ihres Zieles. Die öffentliche Schule ist bedroht von der Indifferenz des erzieherischen Willens, weil sie nur Bildung zu geben habe, und der Indifferenz gegenüber einem erzieherischen Ziel, gegenüber den Werten, weil sie neutral sein müsse. Die Privatschule ist in den Externaten von ähnlicher Indifferenz des erzieherischen Willens bedroht. Die Internate müssen aber erziehen wollen. Wozu? Zu individueller Lebenstüchtigkeit. Bildung und Erziehung finden aber ihre letzte Zielsetzung nicht im Individuum, sondern im Ueberindividuellen, in den absoluten formalen Werten des Wahren, Guten und Schönen. Erziehung ist daher Lenkung des Bewusstseins und des Willens des Zöglings auf Erkenntnis, Anerkennung und Verwirklichung des Ueberindividuellen. Die Methoden in der Erziehung zum Ueberindividuellen liegen 1. in der Erziehung zu Form und Haltung, aber deren Ueberführung in empfundene Form und freiwillige, freigewählte Haltung. Die Staatsschule neigt zu leerer Form, die Privatschule zu Zwangslosigkeit; 2. in der Erziehung zum Ueberindividuellen durch Wahrhaftigkeit und 3. durch die Gemeinschaft. Hier bietet sich der Privatschule das schönste Wirkungsfeld, das der Referent mit zahlreichen Beispielen aufzeigte. Die Bedeutung der Schulen, die Bildung und Erziehung immer mehr übernehmen müssen, ist im Wachsen begriffen. Wichtig ist, dass diese Aufgabe nicht aus dem Tag für den Tag, sondern mit Bewusstsein, Zielstrebigkeit und mit den richtigen Mitteln geschehe.

Das ausgezeichnete Referat wurde von den Anwesenden mit grosser Dankbarkeit und Anerkennung für das Verständnis für die besonderen Aufgaben der Privatschule entgegengenommen. An der intensiven Diskussion beteiligten sich neben den interessierten Privatschulvertretern auch Vertreter der öffentlichen Mittelschulen Zürichs sowie der Präsident des Schweizerischen Zentralverbandes, Dir. Roquette (Genf) und Dir. Regard (Neuenburg). Die wohlgelungene Tagung hinterliess bei den Teilnehmern einen bleibenden Eindruck und den Wunsch, es möchten zwischen den öffentlichen und privaten Schulen solche gemeinsamen Aussprachen zum Wohle der uns anvertrauten Jugend wiederholt werden.

E.B.F.